

Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Wst. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 7/8 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Heerestätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Westlich von Laneville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangene aus den französischen Gräben ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

18 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Berlin, 28. Dezember. (tu. Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings 18 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein großer Dampfer von mindestens 6000 Brutto-Registertonnen, ferner ein neuer englischer Dampfer, anscheinend vom Einheitsstyp, der aus einem durch 5 amerikanische Zerstörer und mehrere Beobachter stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, sowie der französische Segler Noire Dame de Roitecent.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Brest-Litowsk, 27. Dezember. (tu.) Die Beratungen der Delegierten der Verbündeten mit den Vertretern Russlands über die Spezialfragen wurden auch im Laufe des gestrigen Tages fortgesetzt. Die Beratungen sind inzwischen soweit gefördert worden, daß eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen in Aussicht genommen werden kann, um den Delegierten, von denen einzelne mit ihren heimischen Behörden Fühlung zu nehmen haben, hierzu Gelegenheit zu bieten.

Wien, 28. Dezember. (tu.) In die Verhandlungen der Mittelmächte wurde nicht, wie vielfach angenommen wird, zum Zwecke der Erreichung eines Sonderfriedens mit Russland eingetreten, sondern zum Zwecke der Herbeiführung eines allgemeinen Friedens. Daher wirkten auch alle Beteiligten in die Frist von 10 Tagen zum Anschluß der Entente ein. Die Grundlage für einen allgemeinen Frieden wurde gefunden durch die Übereinstimmung aller Beteiligten mit den Hauptpunkten des russischen Friedensprogramms. Verfrüht wäre es, vom Frieden als bereits vollzogene Tatsache zu sprechen. Die aufrichtige Friedensliebe aller in Brest-Litowsk vertretenen Mächte zeigt die Raschheit, mit der eine Einigung erzielt und Beschlüsse gefaßt wurden.

Amsterdam, 28. Dezember. (tu.) Daily Mail meldet: Die neue Einladung der russischen Regierung, an den allgemeinen Friedensberatungen teil zu nehmen, ist am Mittwoch abend im Kabinett eingegangen. Infolge der Erkrankung Lloyd Georges tritt das Kabinett in dieser Frage erst am Freitag zusammen. Seine Entscheidung wird übereinstimmend mit den übrigen Alliierten erfolgen.

Genf, 28. Dezember. (tu.) Journal des Debats schreibt: Voraussetzlich wird Frankreich die neue russische Einladung gar nicht beantworten. Clemenceau wird die Stellungnahme der Regierung in den Ausschüssen der Kammer und des Senats versöhnlich begründen. Für Frankreich gibt es nur eine Möglichkeit zum Frieden zu kommen, das ist der Sieg.

Nah und Fern.

o Kaiserpende für die deutschen Kriegsgefangenen. Vor kurzem wurde berichtet, daß zur Vinderung der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Russland eine bedeutende Summe, teils aus Reichsmitteln, teils aus nationalen Spenden, der schwedischen Regierung übergeben worden ist. Dazu hat, wie jetzt mitgeteilt wird, auch der Kaiser eine große Summe beigelegt.

o Keine Neujahrswünsche ins Feld. Mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach und vom Feld ist es unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen Heimat und Heer oder Marine unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Besendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Feldheer und bei der Marine Abstand zu nehmen.

o Beamtenbezüge im Hilfsdienst. Wenn ein Beamter von einer Reichs- oder Staatsbehörde zum Hilfsdienst bei einer anderen übergeht, so übernimmt die letztere seine künftlichen Dienstbezüge. Außerhalb seines dienstlichen Wohnortes erhält er außerdem die vorgeschriebenen Tagegelber. Richtigfalls wird deren Höhe von der abgebenden Behörde im Einvernehmen mit der übernehmenden bestimmt. Dasselbe gilt beim Übertritt zu einem Reichsbetrieb oder einer Kriegsgesellschaft unter behördlicher Aufsicht. Wenn ein freigegebener Beamter bei einem Privatunternehmen im Hilfsdienst beschäftigt wird, sollen ihm seine gesamten Dienstbezüge einschließlich der pauschalisierten Tagegelber gesichert werden. Die Behörde teilt dann der Kriegsamtsstelle die Zahl, die Dienststellung und die Dienstbezüge dieser Beamten ohne Namen mit. Sache der Kriegsamtsstelle ist es, geeignete Stellen zu finden und dafür zu sorgen, daß von dem Unternehmer mindestens das zustehende Einkommen gewährt wird. Es sollen aber auch keine geringeren Gehälter gezahlt werden, als an Privatangestellte in gleicher oder ähnlicher Stellung.

Mazedonische Front:

Zwischen Ohrida- und Prespa-See, im Gernabogen und auf dem östlichen Bardar-Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front:

Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und an Zomba-Rücken gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

o Kohlennot in Königsberg i. Pr. Erhebliche Einschränkungen im Kohlenverbrauch mußten in Königsberg in Brechen angeordnet werden. Offene Verkaufsstellen und private Geschäftszimmer dürfen nur von 9 bis 2 1/2 Uhr offen haben. Die Cafés, Konditoreien und Gastwirtschaften sind von 2 bis 8 Uhr nachmittags zu schließen. Der Straßenbahnbetrieb findet nur von 9 bis 1 Uhr nachmittags statt; an den Sonn- und Feiertagen wird er völlig eingestellt.

o Große Stiftungen. Wie aus Krefeld berichtet wird, hat der verlorbene Kommerzienrat Müller-Brüderlin der Stadt Krefeld eine Million Mark vermacht. Die Summe soll der Speisung armer Kinder und der Kriegshilfe zugute kommen. — Der Großindustrielle Rudolf Petersdorff in Posen stiftete am ersten Weihnachtsfeiertag anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums und seiner silbernen Hochzeit einen Betrag von einer Viertelmillion Mark für wohltätige Zwecke. Für das Hindenburg-Museum stiftete Petersdorff außerdem ein Gemälde „Hindenburg mit seinem Generalstab“ von Hugo Vogel.

o Um eine Viertelmillion Mark bestohlen. In Lodz wurde ein großer Warendiebstahl verübt. Fünfzehner stahlen aus dem gemeinsamen Lager der Firmen Epstein, Rabinowicz und Masur in der Widzewolskistrasse Waren im Werte von einer Viertelmillion Mark. Die geschädigten Firmen setzten eine Belohnung von 25000 Mark aus.

o Eine Zeitung auf Einwickelpapier. Der in Pfortkirchen erscheinende Kottaler Boten hat sich veranlaßt gesehen, seine Nummer vom 19. Dezember auf braunem Einwickelpapier zu drucken. Da das gewöhnliche Zeitungspapier bis zu jenem Tage nicht eingetroffen war, teilte der Verlag mit, daß er einen noch vorhandenen Rest von Friedenswaren benutzen müsse, sog. Brattpapier, wie es in der guten alten Zeit zum Einwickeln des Brats bei Kirchweihfesten und Hochzeitseiern benutzt wurde. Diese Nummer ist eine Kriegsummer im wahren Sinne und wird wohl in den meisten Häusern der Leser des Blattes als wertvolles Andenken an die Kriegsnöte 1917 ein gesichertes Plätzchen finden.

o Die Handgranate im Nachlaß. Durch einen schrecklichen Unglücksfall hat der Oberlandesgerichtsrat Sommerbach in Hamm in Westfalen sein Leben eingebüßt. Vor einigen Tagen war sein Bruder, der als Leutnant im Felde stand, gefallen. Als nun der Sekretär den ihm von der Kompanie zugefandten Koffer des Bruders öffnete, fand er beim Auspacken der Nachlassachen eine Handgranate, die bei der Berührung explodierte und ihn sofort tötete. Seine Frau, die Beuge des schrecklichen Vorfalls war, blieb unverletzt.

o Vorfällen mit Motorkraft. Eine Holzfüllmaschine mit Motorantrieb, die bei dem jetzigen Arbeitermangel von großer Bedeutung werden könnte, wurde in Berlin praktisch erprobt. Die Versuche fielen im allgemeinen günstig aus. Die Maschine besteht aus dem Motor und der Säge, die erst kurz vor Beginn der Arbeit in Verbindung gebracht werden; sie vermag eine Kiefer von 35 Zentimeter Durchmesser in 1 1/2 Minuten zu fällen.

o Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen im Januar 1918. Durch Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung werden gewerbliche Verbraucher von mehr als 10 Tonnen Monatsbedarf an Kohlen, Roß und Breitspitz zur Monatsmeldung auch im Zeitraum vom 1. bis 6. Januar wieder aufgefordert. Hierzu sind nur Januararten mit braunem Drauf zu benutzen. Sie sind für 3 Pfennig das Stück und 15 Pfennig das Heft von 5 Karten bei der zuständigen Ortskohlen-, Kriegswirtschafts- oder Kriegsamtsstelle erhältlich. Die Hefte enthalten die vollständige Bekanntmachung. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß im Januar, wie schon im Dezember, die Gaswerke meldepflichtig sind. Auch Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist, bleiben meldepflichtig. Für süddeutsche Verbraucher ist die Meldepflicht in dem Kohlenausgleichsplan im Januar wieder eingeführt. Anfragen beantwortet die zuständige Kriegsamtsstelle. Unterlassen der pünktlichen Meldung ist unter Strafe gestellt.

Aus Stadt und Land.

Mittelungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 28. Dezember.

den Gemeindeverwaltungen bestimmten Dienststellen dauernd angenommen. Die Sammelstellen werden durch einen Anschlag gekennzeichnet. Das Plakat zeigt deutlich und handlungsweisende Zeichnungen und bringt damit zum Ausdruck, daß allerlei Zeitungspapier für die Sammlung angenommen wird. Es ist dringend erwünscht, daß alles zusammengebrachte wird, was an Zeitungspapier in den Haushaltungen ungenutzt lagert. Der Bedarf ist so groß und Größe, Ursprungsort, Farbe und Staatszugehörigkeit der Zeitungen sind vollkommen gleichgültig. Der müde Soldat schläft auf französischen und englischen Heftblättern ebenso gut wie auf den Erzeugnissen der deutschen Amtspresse. Wer sich durch Eifer und Erfolg besonders hervorzuheben will, erhält ein Gedenkblatt.

Die Sorgen der Zeitungen behandelt ein Dresdner Blatt in einem beachtenswerten Artikel. Es erinnert daran, daß im Frieden 100 Kilogramm Zeitungspapier 21,25 Mk. kosteten, heute aber 49,10 Mk. Da es für eine Nummer über 1000 Kilogramm brauche, bedeute das eine tägliche Mehrausgabe von 280 Mk. oder von monatlich 8400 Mk., jährlich aber über 100 000 Mk. Farbe kostete früher 40 Mk., heute 160 Mk. dabei ist es nur Farbe-Grün. Kleister kostete früher 75 Mk. für 100 Kilogramm, heute 380 Mk. und taugt obendrein nichts. Bester Hansbindfaden kostete im April 1914 100 Mk. für 100 Kilogramm, heute muß für minderwertigen Ersatz aus Papier 625 Mk. gezahlt werden. Öl und Benzin kosten fünf- bis sechsmal so viel wie vor dem Kriege. Die übrigen Mehrkosten machen auch noch viele Zehntausende jährlich aus. — Ähnlich gehts heute allen Zeitungen.

Die Vorbereitungen eines Preissturzes für alle unentbehrlichen Artikel machen sich, wie von der böhmisches Grenze geschrieben wird, infolge des günstigen Verlaufes der Friedensverhandlungen mit Russland bemerkbar. Insbesondere gilt dies in erster Linie für Nahrungsmittel, z. B. Kaffee, Zucker und Mehl, ferner für Leinwand, Zwirn und auch für Luxusartikel, für Pelze, für Goldwaren usw. Die Ursache liegt u. a. auch darin, daß die galizischen Händler ihre Vorräte jetzt an den Mann zu bringen suchen. Auch der Schleichhandel mit allen unentbehrlichen Waren an der Grenze hat erheblich nachgelassen, alles Zeichen einer beginnenden besseren Zeit.

M. J. Einheitslichere Gestaltung der Höchstpreise für Rind- und Kalbfleisch und Wurst. Die Fleischhöchstpreise weisen in Sachsen noch erhebliche Unterschiede auf, je nachdem der Kommunalverband seinen Bedarf lediglich im eigenen Bezirk zu decken vermag oder auf die Zuweisung von außerörtlichem Vieh angewiesen ist. Diese in der Organisation der Viehbeschaffung liegenden Unterschiede sollen der Bevölkerung auf die Dauer zu tragen nicht angenommen werden. Nach einer Verordnung des Viehhandelsverbandes wird dieser nunmehr vom 31. Dezember ab von jedem Stück Schlachtvieh ein im allgemeinen nach der Gewichtseinheit bemessene einheitliche Gebühr erhoben und von sich aus die Unkosten der Beschaffung ausgleichend. Das bedeutet also, daß das in Sachsen aufgebrauchte Vieh gegenüber dem jetzigen Zustande etwas höher belastet, das außerörtliche Vieh dagegen entsprechend billiger wird. Diese Regelung ermöglicht es nun, die Fleischpreise einander mehr als bisher anzunähern. Eine über diesen Gegenstand herausgegebene Verordnung des Ministeriums des Innern setzt infolgedessen mit Wirkung von Ende dieses Monats ab Höchstpreise fest, die lediglich nach 3 Preisklassen gestaffelt sind, so daß in Zukunft die Fleischpreise Unterschiede von höchstens 20 bis 30 Pfennig innerhalb des ganzen Königreichs aufweisen werden. Die verbleibenden Unterschiede rechtfertigen sich aus den je nach der Größe des Orts sich ergebenden höheren oder geringeren Schlachtungskosten und Geschäftsspesen des Fleischer.

Altpfaffen. Seine Majestät der König hat der Kammerjungfer Marie Boehle geb. Krafft, die seit dem Jahre 1871 in den Diensten der Prinzessinnen Reuß j. L. auf Altpfaffen steht, die Friedrich August-Medaille in Silber verliehen. Diese Auszeichnung wurde der Bedienten am 24. Dezember durch Amtshauptmann Grille in Gegenwart Ihrer Durchlauchten der Prinzessinnen Gertrud und Annemarie zu Reuß j. L. in feierlicher Weise ausgeteilt.

Blankenstein. Einen wirklichen Genuß bot die Weihnachtsaufführung des Herrn Kirchschullehrer Wegig mit seinen Kindern. Eine fast zu große Fülle gediegener, mannigfacher Vorträge in geschickter angeordneter Abwechslung wurde den im unheimlich überfüllten Saal erschienenen sowohl am 28. als auch am 29. d. M. geboten. 3 stimmige Kinderchöre unter Mitwirkung junger Damen zwei Duette „O hehre Nacht“ von Adam und „Dies ist der Tag des Herrn“ von Reuher, von 2 Schulmädchen mit wunderbarer Sicherheit zweistimmig, tonrein gesungen, wirkten überraschend. Recht anmutend wirkten auch zwei liebliche zweistimmige Kinderlieder, recht treuherzig gesungen von je einem 10 und 8jährigen Mädchen und einem 6jährigen Knaben. Auch alle übrigen, meist Gesamtspele, in welchen es oft auf der zwar großen Bühne von Zwergen und Elfen wimmelte, trotzdem aber an Sicherheit des Auftretens der Kinder nichts zu wünschen übrig blieb, verdienen neidlos vollste Anerkennung. Es muß vielleicht gesagt sein, daß Herr Wegig j. B. unter seinen Kindern wirklich gute Kräfte zur Verfügung stehen, doch er versteht sie auch mit viel Geschick seinen Zwecken nutzbar zu machen und sich dabei neue Kräfte heranzubilden. Ein von Herrn Wegig selbst in Szene gesetzter Reigen, an dessen Seligen wohl auch die stets geschäftige Frau Wegig ein großes Verdienst haben dürfte, setzt ein ganzes Heer von Elfen, Zwergen und Nixen in Bewegung. Die formvollendete Durchführung dieses Reigens im Verein mit allen anderen Darbietungen ließ es begreiflich erscheinen, als Herr Wegig mit seinem Dank für den gewaltigen Besuch die Mitteilung verband, daß er sich, vielfachem Ersuchen folgend, entschloß, am 6. Januar feierlich und feiner Kinder Können zum dritten, aber letzten Male darzubieten.

Dresden. Weihnachtsfeier bei Sr. Majestät dem König. Montag nachmittags 5 Uhr fand bei Sr. Majestät dem König im Spiegelsaal des Schlosses eine Weihnachtsbescherung an 20 arme Kinder, deren Väter im Felde stehen, bzw. gefallen sind, aus Dresden sowie den Gemeinden